Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 14

Illustration: Vernebelter Rückblick?
Autor: Orlando [Eisenmann, Orlando]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bund behindert

Nur wer behindert ist, weiss, was ihm blüht, wenn er auf Reisen gehen will. Dass aber auch der Bund behindert ist, selbst wenn er nicht unterwegs ist, musste kürzlich die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter erfahren, die ihren Sitz in Zürich hat. Sie fragte freundlich in Bern an, ob es wohl möglich wäre, ein Kontaktgremium beim Bund zu schaffen, um die Interessen der Behinderten im Bereich des öffentlichen Verkehrs koordinierend wahrzunehmen. Die Antwort aus Bern traf mehr als zwei Monate später ein. Als die Zürcher die Übersetzung des in Französisch eintreffenden Briefs entziffert hatten, durften sie erfahren, man sei in Bern zwar dafür, aber völlig mit Arbeit überlastet und der Personalstopp sei halt auch da. Man könne deshalb einer solchen Aufgabe nicht mehr als 10 Prozent der Arbeitszeit eines einzelnen Beamten widmen. Mit soviel Behinderung beim Bund für die Anliegen der Behinderten hatten die Behinderten natürlich nicht gerechnet.

Kenntnisse erweitern

Um Himmels Willen nein, konterte vor knapp einem Jahr das Weisse Haus in Washington hochoffiziell einen Artikel der *Schweizer Illustrierten,* in dem geschrieben stand, die US-Administration schicke jeweilen nur zweit- oder gar drittrangige Vertreter in die Botschaft an der Berner Jubiläumsstrasse. Doch bevor Lisette einer der

zahlreichen Einladungen des bisherigen Botschafters, Philip D. Winn, Folge leisten konnte, muss sie sich bereits wieder mit einem neuen Gesicht anfreunden. Präsident Bush hat den 59jährigen Joseph B. Gildenhorn zum neuen US-Repräsentanten in der Aarestadt ernannt. Mit 100 000 Dollar Wahlkampfgeldern soll dieser George Bush im letzten Jahr so kräftig unter die Arme gegriffen haben, dass er jetzt einen Botschafterposten zugute hat. Mag Joseph Gildenhorn auch kein intimer Kenner unseres Landes sein, unter uns Wöschfrauen wird bereits geflüstert, der neue US-Repräsentant sei bloss deshalb in die Schweiz gekommen, weil er sich auf seinem lange Zeit ausgeübten Beruf neue Kenntnisse aneignen möchte. Gildenhorn ist Liegenschaftenhändler.

Schiefer Skisegen

Die Schweizer Nationalmannschaft der Skifahrer hat auch in diesem Winter erneut ihre grosse Klasse bewiesen. Doch diese Klasse hat leider nicht vermocht, die Kasse des Schweizerischen Skiverbandes ebenfalls zu füllen. Sie ist und bleibt leer. Oder zumindest fast. Der Luzerner FDP-Nationalrat und Präsident des Skiverbandes, Manfred Aregger, ist deshalb Tag und Nacht auf Geldsuche. Weil die Schweizerische Verkehrszentrale 27 Millionen vom Bund erhält und die Aufgabe hat, im Ausland Werbung für das Reiseland Schweiz zu machen, schickte Aregger bereits zu Jahresbeginn einen freundlichen Brief an Direktor Walter Leu nach Zürich. Man könne doch, schlug er vor, Mitte März in Japan Schweizer Skifahrer für unser Land Werbung machen lassen. Da Leu kein Musikgehör zeigte, ging Aregger zur Aufsichtsbehörde, zum Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga). Jetzt darf deren Direktor, Klaus Hug (CVP), die Wogen wieder glätten.

Nochmals «Verluderung»

Zu einem Beitrag von Lisette Chlämmerli, unter dem Titel «Verluderung» erschienen in Nr. 10 vom 6.3.89, ist der Redaktion das folgende Schreiben zugegangen:

«Die unter diesem Titel erschienene Glosse unterschlägt die Hälfte der Wahrheit: Nicht ein Papier der Geschäftsprüfungskommission ist durch Indiskretion in die Medien gelangt, sondern ein einseitiger, ungenehmigter anonymer Entwurf. Und genau das gleiche war mit der selben aggressiven Spitze gegen Sündenbock Peter Arbenz schon vor zwei Jahren passiert. Für mich einfachen Mann vom ‹Dorf› hat das Methode. Den Nebelspalter mag's nicht stören, weil er wohl auf dem selben Auge blind ist wie die Manipulatoren.» *Hans Georg Lüchinger, Wettswil a.A.*

Vernebelter Rückblick?

Die Biwakwoche

Dass die derbe Küche im Anmarsch ist, hat das Eidgenössische Militärdepartement (EMD) am vorletzten Donnerstag eindrücklich unter Beweis gestellt. «Die Biwakwoche zur Wiederangewöhnung an das Leben in der Natur»: Dieses Thema war für viele Medienleute und Lisette Chlämmerli Anlass genug, der österlichen Einladung von EMD-Ausbildungschef Rolf Binder in die Westschweiz Folge zu leisten, um damit auch am eigenen Leib zu erfahren, wie hart unser Soldatenleben in den letzten Jahren geworden ist. Angereist sind die Journalisten zwar mit einem Bus, und verpflegt worden sind sie nicht so, wie dies in der Überlebenswoche normalerweise der Fall ist. Aber wie es halt so ist in der Medienzunft: Wenn die dort Tätigen all das erleben müssten, was sie in so schaurig-schönen Worten tagtäglich beschreiben, der Beruf des Journalisten gehörte wohl bald der Vergangenheit an. Da wird die «Biwakwoche» schon viel lieber in der Redaktionsstube oder in der Wirtschaft abgehalten. *Lisette Chlämmerli*